

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 67 (1958)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Moderne Malerei aus Israel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-975304>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## MODERNE MALEREI AUS ISRAEL

Die Staatsgründung Israels liegt zehn Jahre zurück, doch begann die jüdische Einwanderung in das heutige Israel schon einige Jahrzehnte zuvor, so dass die allerdings noch bescheidenen Anfänge dieser Gründung um die Jahrhundertwende zu suchen sind. Genügen indessen einige Jahrzehnte, um eine eigene Malkunst, eine Israel-Schule zu schaffen? Oder waren die einwandernden Maler schon zuvor durch den Charakter des Landes, von dem sie herkamen, sowie von dessen Malrichtungen geprägt worden? Vermochte vielleicht die gleiche Abstammung die Entwicklung einer eigenen israelischen Kunst zu beschleunigen? Antwort auf diese Fragen suchend, besuchten wir die vom 27. August bis 28. September 1958 im Berner Kunstmuseum gezeigte Ausstellung «Moderne Malerei aus Israel», die an den Plakatsäulen mittels der ansprechenden Lithographie «Yemenitische Kinder» von Isidor Ascheim, die leicht an Gauguin erinnert, angezeigt wurde.

Die hier ausstellenden Künstler wuchsen in den verschiedensten Ländern, in den verschiedenartigsten Zivilisationen auf, die meisten in Deutschland und Russland, aber auch in Oesterreich, Ungarn, der Bukovina, Polen, Rumänien, dann in Litauen, in der Schweiz und sogar in Kanada und den Vereinigten Staaten; die jüngsten waren in Israel geboren worden, so zum Beispiel Zvi Gali, der sehr stark im Archaischen wurzelt und dessen Komposition und Strich an die Kunst der sogenannten primitiven Völker erinnert, jedoch durch das Medium des Geistes verfeinert und geadelt erscheint. Seine Themen sind auch durchaus archaischer Art: Abraham und Sarah; Ochs; Mutter und Kind. Sie sprechen an. Welch tieferer Sinn liegt darin, dass man sie sich

sehr wohl in einem weiten, lichten, sehr modernen Raum vorstellen kann?

Wohl ist manch ein Bild, manch eine Graphik dieser in Israel eingewanderten Künstler von der Naturschönheit, von der ganz eigenen Atmosphäre, die ein sakraler, vom Numinosen durchtränkter Boden ausströmt, von den lichten Farben, die den Mittelmeerländern eigen sind, gepackt worden; vom Mitgebrachten haben sie sich trotzdem nicht zu lösen vermocht: eine Verschmelzung und das Herauswachsen einer neuen Kunst hat noch nicht stattgefunden, das Gezeigte spiegelt alle Richtungen und Schulen sowie die Zerrissenheit Europas wider. Hier erinnert ein Bild an Chagall, dort eines — von Aharon Giladi — an Rouault, ein drittes an Klee, weitere an Corot, Duffy, Cézanne, Munch, van Gogh, doch weit hinter diesen stehend. Andere toben sich aus in Farben und Linien, ein wahres Furioso mit dem Pinsel, eine Orgie von Licht- und Farbeffekten. Vor andere möchte man Psychologen führen: Traumbilder, Visionen aus dem Unbewussten, so bizarr, verschlungen, zerquält und ungelöst wie Träume zu sein vermögen. Einige Holzschnitte und Pinselzeichnungen verraten starke seelische Substanz und ein Ergriffensein von der Tragik des menschlichen Lebens; manch einem solchen Werk mögen quälende Erinnerungen zugrunde liegen.

Die heutige Ausstellung zeigt noch keine ganz grosse Kunst, doch dürfte Israels Schmelztiegel von Menschen der verschiedensten Kulturen und Länder, die das starke gemeinsame Band des Blutes, der Religion und der Geschichte verbindet, in einigen Jahrzehnten einen fruchtbaren Boden für eine neue, starke und einheitliche Malrichtung geben. *Rd*

*Pins, Jacob: Kranker Mann, 1934, Holzschnitt. Ausstellung «Moderne Malerei aus Israel»*

